

Der Weg des Wassers – „Die Weisheit fließt mitten durch Köln“

von Ricarda und Wolfram Geizler

In unserem Artikel berichten wir von einem Erlebnis, das uns einer asiatischen Weisheit näher gebracht hat. Die Geschichte ist an sich nichts Besonderes. Aber sie zeigt, dass alles, was wir tun, aus dem Einerlei des Alltäglichen herausgehoben werden kann – allein dadurch, dass wir es anders betrachten.

Die Umstände sind schnell erklärt. Wir waren kürzlich bei einer Fortbildung in Köln. In Köln-Deutz hatten wir uns eine kleine Ferienwohnung gemietet. Jeden Abend war es das gleiche: Wir waren ca. 20 – 30 Minuten unterwegs, um einen Parkplatz zu finden. Eines Abends dauerte es besonders lang, und wir ließen unser Auto auf einem Behinderten Parkplatz stehen und beschlossen, es kurz vor 9.00 Uhr am nächsten Tag wegzufahren. Am nächsten Morgen jedoch sahen wir nur noch die Rücklichter eines Abschleppwagens um die Ecke biegen, und auf diesem stand unser Auto.

Versetze dich in unsere Lage: Du bist ohnmächtig angesichts dieser Situation. Du weißt, dass Du an diesem Vormittag die Fortbildung vergessen kannst, und dass es stattdessen kompliziert und obendrein richtig teuer wird. In dir breitet sich Frust aus, Ärger, Traurigkeit... je nachdem, wie Du es gewohnt bist, mit solchen Situationen umzugehen.

Oder du könntest dieses Mal ganz anders reagieren. Du kommst auf die Idee, erst einmal durchzuatmen. Dann fragst du dich: Was ist eigentlich passiert? Und du kommst zu dem Schluss, dich im Sinne des weisen Ausspruchs zu verhalten, den du heute Morgen in deinem Kalender gelesen hast. Dort stand: „Der Weise folgt dem Weg des Wassers. Er überlässt sich dem Fluss der Dinge.“

Bevor wir nun mit unserer Geschichte fortfahren, wollen wir den „Weg des Wassers“ aus östlicher Sicht näher erläutern. Was ist an dem Element Wasser so bedeutsam, dass es uns einen Weg weisen könnte?

Das Element Wasser

als Metapher unseres Lebens

In der buddhistischen Tradition ist das Element Wasser seit jeher von überragender Wichtigkeit. Das ist verständlich, wenn wir bedenken, dass drei Viertel des Planeten von Wasser bedeckt ist – so wie auch drei Viertel unseres Körpers aus Wasser besteht. Übrigens beide Flüssigkeiten in ganz ähnlicher Zusammensetzung. Und man fragte sich schon damals, vor ca. 2500 Jahren, warum das lebens-spendende Wasser, das immer bis zum tiefsten Punkt fließt, auch nach oben fließen kann, um durch den Berg hindurch bis zu seinem Gipfel zu steigen, um dann als Quelle hervorzutreten?

In Asien wird das Leben oftmals mit dem gewundenen Lauf eines Flusses verglichen. Dieser sucht sich geduldig seinen Weg. Er nimmt keine Abkürzungen, fließt um Hindernisse herum und sucht sich den Weg, wo es leicht geht.

Der Fluss ist wie der Lauf eines Lebens zu sehen: In seiner Kindheit plätschert er lustig vor sich hin, murmelt, spielt und mäandert. Nach den aufregenden Jugendjahren strömt er träger und behäbiger. Er begegnet Schicksalsschlägen ruhig und gefasst und schreckt vor keinem noch so dramatischen Fall in die Tiefe zurück. Am Ende seines Laufs, bevor er ins Meer mündet, ist er bereit, seine Existenz aufzugeben und als Tropfen im unendlichen Meer aufzugehen.



Foto: Blick über das Zentrum Kölns © Raimond Spekking / CC-BY-SA-3.0

Folgen wir dieser Sichtweise, ist es verständlich, dass das Element Wasser ein Weisheitslehrer sein kann. Es ist extrem anpassungsfreudig, es setzt niemals einen Widerstand, es gibt praktisch immer nach. Trotzdem ist es sehr mächtig. Das Wasser folgt seinem ganz eigenen inneren Gesetz. Seine Moleküle haben die Neigung, sich zusammenzuschließen. Sie teilen sich aber auch - wenn nötig - bereitwillig in Abertausende von Partikeln. Wasser steht still, wenn es keinen Anlass zur Bewegung gibt. Und es bricht los, wenn die Zeit dafür reif ist.

Und in Köln fließt nicht nur der Rhein

Zurück nach Köln: Wir standen also da, den Autoschlüssel noch in der Hand, und im Kopf bereits die Idee, uns vom Wasser als Weg inspirieren zu lassen. So fragten wir uns: Was würde das Wasser jetzt tun? Vielleicht würde es loslassen, um zu spüren, wohin es fließen kann. Also dorthin, wo es leicht geht. Wir schauten uns um: Läden, Bürgersteige, ein leerer Parkplatz (hier stand noch vor 5 Minuten unser Auto) und Menschen, die es eilig hatten. Aber stimmte das? Bei genauerem Hinsehen gab es auch Menschen, die es anscheinend nicht eilig hatten. Und da begriffen wir: Wir selbst hatten es eilig, und darum nahmen wir vor allem all die Eiligen wahr.

Der Mann neben uns war klein. Sein orange-rotfarbener Anzug strahlte. Er stützte sich auf einen langstieligen Besen. Und es dauerte einen Moment bis wir realisierten, dass dieser Mann, der sich um die Sauberkeit in Kölns Straßen kümmerte, uns interessiert ansah. Und dann sagte er in einem mitfühlenden Ton, der direkt aus dem Herzen zu kommen schien, dass er die Abschleppaktion beobachtet hätte, und dass er mit uns fühlen könne. Wow! Mit allem hatten wir gerechnet, mit Schadenfreude, Besserwisserei und einem ‚Selber-Schuld-Blick‘. Doch eines hatten wir nicht erwartet: Mitgefühl.

Der freundliche Mann nahm uns mit seinen Worten regelrecht in die Arme. Und wir mussten lächeln: Fühlte es sich so an, wenn man sich vom Weg des Wassers führen ließ? In unserem Fall hatten wir erst einmal durchgeatmet, anstatt voll Resignation oder Panik ins Agieren zu kommen. Und so erfuhren wir im Gespräch, dass das kleine Cafe hinter uns eine Art Umschlagplatz für Informationen aller Art wäre. Also gingen wir hinein, und beschlossen uns erst einmal aufzuwärmen. Hier trafen wir weitere Menschen, die unser Missgeschick, das uns inzwischen schon gar nicht mehr so schlimm vorkam, beobachtet hatten.

Man fachsimpelte über das Ordnungsamt der Stadt Köln und über die Ordnungshüterinnen, die veranlassten hatten, unser Auto abschleppen zu lassen und kam dann elegant auf das am Abend stattfindende Open Air Konzert am Deutzer Hafen zu sprechen. Dabei befand die Cappuccino trinkende Gemeinschaft, dass es im Grunde ein Riesenglück wäre, dass unser Auto an einem sicheren Ort stünde. Schließlich wäre am Abend

so viel los – man erwartete 80.000 Menschen - dass mit dem Wagen ohnehin kein Ein- oder Ausfahren mehr möglich sei. Gut, man räumte ein, dass der Parkplatz am Abschlepphof ziemlich überbelegt sei, aber es gäbe Schlimmeres.

Der Rest ist schnell erzählt: Unsere Laune heiterte sich zusehends auf. Und wir fühlten uns angesichts der großen menschlichen Teilnahme immer besser und konnten unserer Lage mehr und mehr Positives abgewinnen. Wir ließen das Auto wo es war und fuhren mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Seminar, bei dem wir gar nicht so viel verpasst hatten. Der Abend war grandios, voller schöner Begegnungen und sehr lang. Bis wir schließlich ins Meer strömten – halt . . . ins Bett, meinen wir natürlich.

Wir resümieren: Wasser kann ein wahrer Meister sein

Folgen wir seinem Weg, so vertrauen wir dem Leben und fließen mit dem natürlichen Fluss der Dinge mit. Wir gehen bei Hindernissen, die uns das Leben vor die Nase setzt, nicht trotzig in den Widerstand, sondern erkennen sie als das, was sie sind: Situationen, die uns auffordern, neu und kreativ zu sein. Das gelingt in der Gegenwärtigkeit des Wassers sehr leicht: Halten wir inne, wenn es nichts zu tun gibt, bleiben wir gelassen, wenn uns scheinbar Negatives passiert und strömen wir unserem Ziel entgegen, wenn die Zeit dafür gekommen ist. Das ist wahrhaftig ein Weg, den es sich zu üben lohnt.



Wolfram & Ricarda Geizler
www.tao-touch.de